



Interview

„Im Radio der Zukunft geht es um Inhalte und nicht um Verbreitungstechnik“

Der neue ARD-Vorsitzende Peter Boudgoust (SWR-Intendant) über die Chancen für einen Neustart von Digital Radio



Der neue ARD-Chef Peter Boudgoust hält an dem für dieses Jahr geplanten Neustart für digitales Radio fest - auch wenn es noch kein konkretes Datum gibt. Ein Hemmschuh dafür ist, dass nötige Finanzmittel nach wie vor von der Kommission zur Überprüfung und Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) noch nicht freigegeben wurden. Auch die Diskussion um den technisch sinnvollsten Verbreitungsweg ist noch nicht beendet, sagte er im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk und relativierte zugleich: „Der Übertragungsweg ist Mittel zum Zweck.“

Herr Boudgoust, das Bekenntnis zu einem Neustart des digitalen Radios ist eindeutig - nur der Zeitpunkt ist unklar. Hält die ARD am Jahr 2009 fest, trotz der erneut verschobenen Bedarfsanmeldung durch die Rundfunkkommission der Länder?

Peter Boudgoust: Nach derzeitigem Stand bleibt es bei der erklärten Absicht, einen Neustart 2009/2010 zu ermöglichen. Das hängt aber auch von vielen Faktoren ab, die die ARD nicht aktiv beeinflussen kann. Dazu gehört die Haltung der privaten Veranstalter, dazu gehört aber auch die Mittelfreigabe durch die KEF, um die sich die ARD intensiv bemüht. Wir werden alles auf den Weg bringen, was dazu wichtig ist. Gerade unser Engagement beim Pilotprojekt "Radio Plus" in Stuttgart zeigt, wie ernst uns das Anliegen ist.

Damit der Neustart gelingt, ist eine konzentrierte Aktion erforderlich. Wie sieht der Zeit- und Regieplan innerhalb der ARD aus?

Der Zeit- und Regieplan der ARD hängt in hohem Maß von den externen Vorgaben und Entscheidungen ab, auf die wir jetzt warten. Da auf diesem Gebiet derzeit viel Bewegung zu verspüren ist, würde uns eine starre Roadmap nicht weiterbringen. Wir sollten hier sehr flexibel agieren.

Gibt es auch Gespräche mit den Privaten für ein gemeinsames Gelingen von digitalem terrestrischem Radio in Deutschland?

Sogar mehr als Gespräche! Über unser Projekt "Radio Plus" in Stuttgart stehen wir in intensivem Kontakt mit den privaten Veranstaltern, die auch eigene Studien planen. Dieser Austausch ist sehr wertvoll für ▶

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie lange lässt sich die Entscheidung für die Digitalisierung des Radios noch auf die lange Bank schieben? Nach dem Bekenntnis zum Neustart für Digital Radio fehlt immer noch der Zeitpunkt, wann mit der Umstellung auf die neue Technologie begonnen werden soll. Während Optimisten weiter am Jahr 2009 festhalten, mehren sich die Stimmen, die den Neustart erst im darauffolgenden Jahr sehen. Was also bringt 2009, fragen wir den neuen ARD-Vorsitzenden Peter Boudgoust vom SWR. Hintergrund: auch der Fahrplan der Öffentlich-Rechtlichen steht noch nicht (Seite 1).

Die Lizenzen für die sachsen-anhaltischen Digital Radio-Programme Rockland Sachsen-Anhalt und 89.0 RTL sind von der Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA) Ende des Jahres verlängert worden. Daran geknüpft ist der Auftrag an die Privatradioprogramme, am Ziel der Digitalisierung des terrestrischen Hörfunks festzuhalten. Beide Radio-Veranstalter sind seit 1999 landesweit im Kanal 12 C im Digital Radio auf Sendung. Laut Landesmediengesetz soll spätestens 2015 auch der Hörfunk des Landes ausschließlich digital erfolgen (Seite 2).

Nach dem Brüsseler Beihilfekompromiss sind ARD und ZDF verpflichtet, neue oder veränderte digitale Angebote einem Drei-Stufen-Test zu unterziehen. Als erste Anstalten haben MDR und NDR fast zeitgleich mit dem Verfahren begonnen. Während der NDR seine Mediathek prüfen lässt, unterzieht der MDR die neuen Angebote des KI.KA diesem Test. In unserem Bericht erklären wir, wie der MDR das dreistufige Verfahren umsetzt und holen aktuelle Reaktionen des privaten Wettbewerbs ein (Seite 3). Mit einem „Mailbox-Radio“ will das Institut für Rundfunktechnik (IRT) neuen Schwung ins DAB-Geschäft bringen. Die Idee: die Erfahrungen von Internetpodcasts mit den traditionellen Übertragungstechniken des Rundfunks zu einem Mehrwertdienst für den Digitalen Rundfunk kombinieren. Jetzt ist das Pilotprojekt gestartet und es gibt bereits erste Interessenten - auch aus der Autoindustrie (Seite 4).



Ihr Thomas Barthel

beide Seiten. Darüber hinaus gibt es natürlich auch Gespräche auf den Ebenen der jeweiligen Verbände und Organisationen.

Entscheidend für das Gelingen des Neustarts für digitales Radio ist die Finanzierung. Inwieweit konnten Sie sich mit der KEF bereits über die Freigabe der eingefrorenen Mittel einig?

Die ARD hat in einer gemeinsamen Veranstaltung im Dezember über ihre Pläne informiert und der KEF alle Fragen in diesem Zusammenhang beantwortet. Wir hoffen, dass bald eine Entscheidung fällt, damit auf diesem wichtigen Entwicklungsgebiet Klarheit besteht.

Ihr Vorgänger als ARD-Vorsitzender, Fritz Raff, sagte im September vorigen Jahres dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk, der ARD-Intendantenkreis würde DAB noch einmal einer kritischen Würdigung unterziehen. Was ist daraus geworden?

Die Fachleute auf ARD-Ebene setzen sich fortwährend kritisch mit allen Verbreitungswegen auseinander. Dazu gehört auch DAB. Wir müssen allerdings sehen: Im Radio der Zukunft geht es um Inhalte und nicht um Verbreitungstechnik. Nur auf diesem Gebiet der Inhalte können wir punkten. Der Übertragungsweg ist Mittel zum Zweck. In diesem Sinne ist die kritische Auseinandersetzung mit den Übertragungstechnologien nie beendet. ■

NACHRICHTEN

Während derzeit das digitale Antennenfernsehen DVB-T in der klassischen MPEG-2-Kodierung ausgestrahlt wird, haben sich über 100 Experten aus ganz Deutschland Mitte Januar in München über das neue und effizientere Videokodierverfahren MPEG-4 ausgetauscht. Zwei Experten des Instituts für Rundfunktechnik (IRT) gaben einen aktuellen Abriss über die DVB-T-Einführung in Europa und erläuterten, welche Punkte bei einer Migration von MPEG-2 nach MPEG-4 zu beachten sind. In der anschließenden Live-Demonstration konnte das problemlose Umschaltverhalten bei neuen Empfängern vorgeführt werden, die aus einem gemischten Multiplex mit MPEG-2- und MPEG-4-Signalen gespeist wurden. Die anschließende Diskussion zeigte deutlich, dass ein verbraucherfreundliches Migrationsszenario ausreichende Frequenzen für die Rundfunkanbieter voraussetzt.

In der vergangenen Woche ist in Sachsen die Bewerbungsfrist für die geplante Erprobung von DAB+/DMB abgelaufen. „Einziger Bewerber ist das Fußballradio 90elf“, teilte SLM-Geschäftsführer Martin Deitenbeck dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk mit. Die Sächsische Landesmedienanstalt (SLM) will mit diesem Pilotprojekt die neuen Übertragungsverfahren von Rundfunkdiensten über DAB+/DMB testen. Im Zusammenhang mit dem geplanten Neustart des Digital Radios sollen so Fragen zur Betriebsabwicklung und Multiplexbildung beantwortet werden. Ziel ist es, besonders multimediale Programmangebote weiter auszutesten. Die SLM hatte im Dezember bereits lizenzierte Veranstalter dazu aufgefordert, geeignete Programmangebote für einen Probetrieb zu stellen. Der Testbetrieb soll voraussichtlich im Mai/Juni starten und ist bis Ende Dezember 2009 begrenzt. DAB+ und DMB gehören zur sogenannten DAB-Systemfamilie und sind eine Weiterentwicklung des bisherigen DAB-Standards.

Die Deutsche Welle und die BBC haben ein gemeinsames digitales Radioprogramm gestartet. Das neue Programm wird über eine DRM-Frequenz (Digital Radio Mondiale) europaweit verbreitet. Täglich 18 Stunden werden die Highlights aus den internationalen englischsprachigen Programmen der Deutsche Welle und der BBC präsentiert. Die BBC stellt unter anderem die Sendungen Newshour, World Today, Europe Today, Sportsworld, Science in Action und Digital Planet zur Verfügung. Für DW-Intendant Erik Bettermann ist die Zusammenarbeit ein Schritt in die richtige Richtung: „Zusammen mit der BBC kann die Deutsche Welle ein erstklassiges Informationsangebot auf einer innovativen Plattform anbieten und die Hörer auf die DRM-Technologie aufmerksam machen.“

Bericht

Nicht die Marktkräfte allein bestimmen lassen

Private Radioanbieter kritisieren Schieflage bei der Digitalisierung



Olaf Hopp, 89.0 RTL



Mario A. Liese, radio SAW



Martin Heine, MSA

„Zunächst muss die drastische Schieflage im dualen System unbedingt behoben werden“, meint Olaf Hopp, Geschäftsführer von 89.0 RTL und Radio Brocken mit Blick auf die Kräfteverhältnisse zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Rundfunk hierzulande. Die immensen Kosten für den Netzaufbau sowie die quasi Monopolstellung beim Frequenzbetrieb der Media Broadcast sind für Hopp weitere Hürden, die es auf dem Weg in eine erfolgreiche digitale Zukunft zu beseitigen gilt. Die öffentliche Hand sollte bundesweit ein digitales terrestrisches Netz aufbauen. „Dann wäre es für private Betreiber leichter, den Umstieg zu bewerkstelligen.“ Der Investitionsfokus müsse auf der Schaffung neuer und attraktiver Programminhalte liegen, denn letztendlich entscheiden nur diese über den Erfolg digitaler Radioangebote.

Der Geschäftsführer und Programmdirektor von radio SAW/Rockland, Mario A. Liese sieht mit der Digitalisierung Vermarktungs-Probleme auf Sender zukommen, die sich weiter ans analoge UKW-System klammerten. „Das digitale Tempo geben aber nicht die Radiosender vor.“ Weil es auch vom politischen Willen und internationalen Einflüssen abhängig ist, empfindet es Liese als unsinnig

zu glauben, dass es einen digitalen Sonderweg in Deutschland oder in einem einzelnen Bundesland geben wird.

Um die Digitalisierung des Hörfunks weiter voranzutreiben, arbeitet die Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA) nicht nur mit den privaten Programmveranstaltern, sondern auch mit den Medienanstalten aus Thüringen und Sachsen, den drei mitteldeutschen Staatskanzleien sowie dem MDR und dem Deutschlandradio zusammen. „Diese konsequente Umsetzung soll laut Zeitplan 2009/2010 mit der Einführung des neuen Digital Radios stattfinden. Das kann aber nur gelingen, wenn sowohl öffentlich-rechtlicher als auch privater Hörfunk gemeinsam mit allen Partnern bundesweit den Zeitplan einhalten“, sagt MSA-Direktor Martin Heine.

„Rundfunk ist in Deutschland zu stark reguliert, um die digitale Entwicklung allein dem Markt zu überlassen. So kämpfen die privaten Hörfunksender im Dualen Rundfunksystem gegen öffentlich-rechtliche Anstalten, die für den Umstieg zweckgebundene Gebühren erhalten. Man macht es sich zu einfach, allein die Marktkräfte über den künftigen Weg entscheiden zu lassen. Das geht schief!“, ist sich SAW-Mann Mario A. Liese sicher. ►

Besser wäre „ein Umstiegsszenario und Planungssicherheit, um wirtschaftlich die richtigen Entscheidungen treffen zu können. Es wird derzeit von den privaten Hörfunksendern verlangt, dass sie neben dem UKW-System ein Digitales System aufbauen, ohne dass ihnen vorerst extra Einnahmen zur Verfügung stehen. Die Verbreitung und der Ausbau eines Digital Radio Netzes wird große Summen verschlingen. Wenn wir nicht aufpassen, gerät das Duale Rundfunksystem noch weiter in Schieflage. Denn die öffentlich-rechtlichen Anstalten können sich mit ihrer

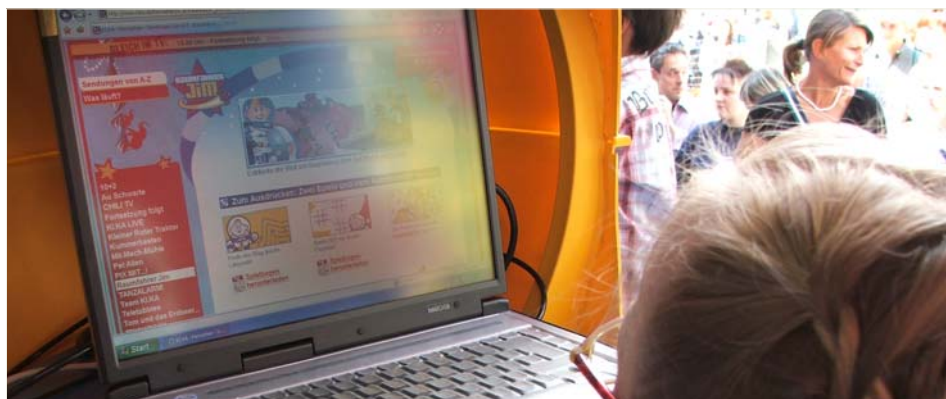
Bestandsgarantie in aller Ruhe für die digitale Welt rüsten, ob mit dem Ausbau ihrer Internet-Auftritte oder dem Aufbau von Digital Radio-Sendernetzen.“

Trotz allerlei Hemmnisse sieht Geschäftsführer und Programmdirektor Liese mit der Digitalisierung auch größere Spielräume fürs Radio, das dadurch seine Audiozweige ablegen könne. „Radio SAW wird vor allem seine multimedialen Möglichkeiten weiter ausbauen. SAW.TV oder die SAW-Musikwelt mit verschiedenen Streams können auch in Digital Radio umgesetzt werden.“ ■

Bericht

Alles Kakophonie im Neuland?

MDR startet 3-Stufen-Test für Online-Angebot - Private sehen Lücken



KI.KA.de auf dem Prüfstand

Gemeinhin gilt der Test als Kernstück, um den Telemedienauftrag der Öffentlich-Rechtlichen zu konkretisieren. Kurz gefasst beinhaltet er das: alle künftigen neuen oder veränderten öffentlich-rechtlichen Onlineangebote müssen den Rundfunkrätern vorgelegt werden. Sie müssen sich die Meinung von Gutachtern und Dritten einholen, die Gremien entscheiden mit 2/3-Mehrheit und haben ihre begründete Entscheidung im Internet zu veröffentlichen. Nach dem 31.05.2009 haben alle Online-Angebote der öffentlich-rechtlichen Sender den Test zu durchlaufen. Das soll Wettbewerbsverzerrungen zum Nachteil von Privatsendern verhindern.

„Die Rundfunkanstalten müssen gegenüber ihren zuständigen Gremien vor dem Start eines neuen oder veränderten Telemedienangebotes darlegen, inwieweit das Angebot den demokratischen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen der Gesellschaft entspricht“, sagt Dr. Karl-Heinz Ducke, Vorsitzender des MDR-Rundfunkrates. Außerdem solle deutlich werden, in welchem Umfang das Angebot in qualitativer Hinsicht zum publizistischen Wettbewerb beitragen werde und welcher finanzielle Aufwand erforderlich sei. „Dabei sind Qualität und Quantität der vorhandenen

frei zugänglichen Angebote und marktrelevante Auswirkungen des geplanten Angebotes ebenso zu berücksichtigen wie die meinungsbildende Funktion angesichts der schon vorhandenen - auch öffentlich-rechtlichen - Angebote“, erklärt Dr. Karl-Heinz Ducke. Die Gutachten für die KI.KA-Angebote stellt ein Bonner Unternehmen zusammen. Sie sollen bis zum 10. Februar vorliegen. „Der Rundfunkrat des MDR wartet die Stellungnahmen Dritter und das Ergebnis des Gutachters ab, unterrichtet darüber ARD und ZDF und bittet die Gremien und den Intendanten um Stellungnahme“, beschreibt der Rundfunkratsvorsitzende Ducke das Vorgehen. All diese Meinungen und die Gutachten würden dann durch den Rundfunkrat bewertet, der am Ende über die Genehmigung entscheide.

„Die Einbeziehung externer und wirklich unabhängiger Gutachter ist positiv zu bewerten, da dadurch eine unabhängige Marktexpertise in die Verfahren einfließt“, urteilt die Geschäftsführerin des Verband Privater Rundfunk und Telemedien (VPRT), Ursula K. Adelt. Allerdings sollten die Gutachter nicht nur den marktlichen, sondern auch den publizistischen Wettbewerb prüfen. Generell könnten 3-Stufen-Tests deutlich preiswerter sein, wenn ►

PRESSESCHAU

Zurzeit bereiten die Landesmedienanstalten den zweiten Anlauf für die Einführung von mobilem Fernsehen mittels DVB-H in Deutschland vor. Wir werden sehen, wer diesmal den Zuschlag bekommt und welches Geschäftsmodell sich durchsetzen wird. Aufgeben sollten wir das Projekt aber auf keinen Fall. Ich persönlich glaube fest an die Chancen mobiler TV-Formate, übrigens auch im lokalen Bereich. Und DVB-H ist dafür eindeutig die beste Technik und darüber hinaus quasi EU-Standard. Die Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) hat eine Sondierungsgruppe zur Auslotung der Interessenlage eingesetzt, der ich angehöre. Und es gibt ernsthafte Interessenten, die realistische Marktchancen sehen.

Digitalfernsehen.de am 19.01.2009, Interview mit Thomas Fuchs, Direktor der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein über die Chancen für Handy-TV in Deutschland

Der digitale Fußball-Radiosender 90Elf zieht nach der Hinrunde der Saison 2008/2009 eine positive Zwischenbilanz. Insgesamt gut 2,7 Millionen Hörer haben nach Angaben des Senders die Spiele der 1. und 2. Bundesliga bei 90Elf verfolgt. In den kommenden Monaten wollen die Macher mehr Beiträge zum Abruf und damit zur zeit-souveränen Nutzung zur Verfügung stellen. „Wir haben in den letzten Monaten gezeigt, welches große Potenzial Fußball zum Hören bietet. Allein beim Spiel Bayern gegen Hoffenheim erreichten wir mehr als 100.000 Hör-Kontakte. In der Rückrunde wollen wir uns inhaltlich mit Blick auf Fußball und technisch mit Fokus Anwenderfreundlichkeit weiter verstärken“, kündigt Florian Fritsche an, Geschäftsführer des 90Elf-Veranstalters Regiocast Digital. Im Fokus steht dabei die Weiterentwicklung der 90Elf-Website sowie des Programms unter der Woche. 90Elf.de soll übersichtlicher und nutzerfreundlicher werden. Zudem sind ab Rückrundenstart alle Beiträge auch als Podcast oder Soundfile individuell abrufbar.

Horizont.net am 08.01.2009 über die Erfolgsbilanz des Fußballradios 90Elf

ORF stellt Testbetriebe für digitales Radio (DAB) und Mittelwelle ein. Der ORF strahlte im Großraum Wien und Innsbruck seine Hörfunkprogramme in einem Testbetrieb digital im DAB-Verfahren aus. Wie der ORF mitteilte wurde der Testbetrieb für digitales Radio via DAB zum 01.01.2009 vorerst eingestellt. Der ORF hat sich für die Einstellung mangels Konsumenteninteresses von DAB entschieden, nachdem mittlerweile bereits Länder wie Finnland oder Schweden Abstand von der digitalen Übertragungsart genommen haben, hieß es. Auch die ORF-Mittelwellensendeanlage Bisamberg wurde am 01.01.2009 stillgelegt.

Infosat.de am 02.01.2009 über die Einstellung von Testbetrieben in Österreich

es ein einheitliches und effizienteres Verfahren gebe. Für die Tests bei ARD und ZDF sieht der VPRT dringenden Nachbesserungsbedarf. Neben einheitlichen Richtlinien verlangt er unabhängigen Sachverstand in die Tests einzubinden, verbindliche Beschwerde- und Anhörungsrechte für betroffene Marktteilnehmer zu definieren und das Verfahren in allen Schritten transparent zu machen. „Erste Ansätze dazu finden sich im Staatsvertrag“, meint die Verbands-Geschäftsführerin. Für die laufenden Tests von MDR und NDR sieht sie aber keine Rechtsgrundlage, weil der

12. Rundfunkstaatsvertrag noch gar nicht in Kraft getreten sei. Zudem befürchtet der VPRT erhebliche Auswirkungen auf die Angebote privater Wettbewerber. Ursula K. Adelts Fazit lautet: „Wir hoffen, dass die Länder bei der Ausgestaltung der Regeln für den 3-Stufen-Test darauf Einfluss nehmen, die sich heute abzeichnende Kakophonie unterschiedlicher Modelle zu beenden und die Anstalten auf ein effizientes, transparentes und einheitliches Verfahren zu verpflichten sowie wesentliche Grundmängel in den Tests erkennen und beheben.“ ■

Porträt

Start für Pilotprojekt „Mailbox-Radio“

Hörer können Beiträge künftig individuell filtern und verwalten



Sie haben Radio-Wetter oder Verkehrsnachrichten verpasst? Suchen Sie einfach anhand der Spielliste im Speicher ihres Empfangsgerätes nach dem entsprechenden „Track“, der Ihnen mittels Suchfunktion angezeigt wird. Mit dem sogenannten „Mailbox-Radio“ wird diese Vision bereits Realität. Bisher allerdings nur für die Projektbeteiligten des Instituts für Rundfunktechnik (IRT) und des Bayerischen Rundfunk. Denn nach der IFA-Präsentation im August 2008 erfolgte Anfang dieses Jahres bei „Bayern 2“ und „Bayern 4 Klassik“ der Start von Mailbox-Radio - der Empfang ist vorerst aber nur mit Empfänger-Prototypen möglich. Das soll sich nach Aussage des IRT-Projektleiters Heinrich Twietmeyer bald ändern: „Die sendeseitigen Standards sind vom Bayerischen Rundfunk erprobt worden. Damit sind alle Voraussetzungen zur Entwicklung von Mailbox-Radios für den DAB-Markt gegeben“.

Grundlage für das Such-Szenario ist ein Speicher im Empfangsgerät, zum Beispiel eine Speicherkarte oder ein Festplattenspeicher. Zudem müssen die Sender jeden Beitrag mit

unhörbaren Markierungen, sogenannten Tags (engl. Etikett) versehen. Dabei wertet das Mailbox-Radio die Texte aus, die der Sender für die Anzeige auf dem DAB-Empfänger ausstrahlt. Das Mailbox-Radio empfängt die Signale und kann diese wie gewohnt wiedergeben. Neu ist, dass gezielt Beiträge anhand der Markierungen in einem Speicher aufgezeichnet und verwaltet werden. Jeder Beitrag landet auf diese Weise als MP3-Datei mit Informationen zu Sendung, Moderator oder Wort- bzw. Musiktitel in der „Mailbox“ des Radios. „Bei Musikstücken werden ab 2010 weitere Informationen wie musikalisches Genre signalisierbar sein“, ist sich Twietmeyer sicher. Bis dahin soll auch das Einrichten eines individuellen Such- und Speicherprofils möglich sein. So könnte der Nutzer festlegen, dass zum Beispiel nur Hörspiele oder Wissensmagazine aufgezeichnet werden.

Den nächsten Schritt zum Mailbox-Radio will das IRT noch dieses Jahr gehen. „Wir wollen eine breite Sendebasis herstellen“, gibt Projektleiter Twietmeyer als Ziel vor. Mehrere öffentlich-rechtliche Veranstalter haben bereits Interesse angemeldet. Auch die Autoindustrie ist im Projekt involviert. „Mit einem Zulieferer entwickeln wir eine Lösung, die ein namhafter deutscher Autohersteller für seine DAB-Radios anbieten wird, vorerst zur Anzeige des aktuellen Beitrags. In einem zweiten Schritt kann dieser Standard für die Abspeicherung eingesetzt werden. Diese Lösung wird auch für andere Automobilhersteller nutzbar sein“, so Twietmeyer.

Große Hoffnungen verbindet Twietmeyer mit der Nutzung von Mailbox-Radio auf iPod-Geräten. Für die Zukunft rechnet er damit, dass auch Handys entsprechend aufgerüstet werden. So soll es möglich sein, aus dem Empfang einer Radiosendung heraus, eine Hörer-Hotline anzurufen. ■

IMPRESSUM

Herausgeber
Digital Radio Mitteldeutschland e.V.
Reichardtstr. 9, 06114 Halle/Saale
Tel: 0345-530 43 61
eMail: presse@dr-m.info

V.i.S.d.P.
Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung
Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktionsbüro
tbm public & business relations

Autoren dieser Ausgabe
Tobias D. Höhn, Kathrin König,
Andreas Stötzner

Fotos
Seite 1: SWR
Seite 2: RTL, SAW, MSA
Seite 3: KI.KA/Feske
Seite 4: IRT

Layout
frischezellen, vernetzt kreativ

Redaktionsbeirat
Ralf Otto Reisel, reiselnet
Michael Richter, Geschäftsstellenleiter Verein
Digital Radio Mitteldeutschland (Lektorat
Technik)

Vorstand des Digital Radio Mittel-
deutschland e.V.

Vorsitzender
Uwe Ludwig, Leiter Vertriebsmanagement und
Marketing bei MEDIA BROADCAST

stellvertretende Vorsitzende
Martin Heine, Direktor der Medienanstalt
Sachsen-Anhalt

Olaf Hopp, Geschäftsführer 89.0 RTL und
Radio Brocken

Jens Kerner, Leiter Unternehmenskommuni-
kation VMG Mediengruppe, radio SAW/Rock-
land Sachsen-Anhalt

Ralf Otto Reisel, reiselnet

Anmeldung und Archiv
Das Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk
kann über die Internetseite www.dr-m.info des
Vereins Digital Radio Mitteldeutschland
bezogen werden. Hier findet sich
auch das Meinungsbarometer-Archiv.

Redaktionsschluss: 23.01.2009

Der Inhalt dieses Meinungsbarometers darf
nicht ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion
vervielfältigt und verbreitet werden. Das Mei-
nungsbarometer wurde mit größtmöglicher
Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können
wir für die enthaltenen Informationen keine
Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt
jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der
Nutzung von Informationen dieses Meinungs-
barometers entstehen können.